

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich über Klimaschutzmaßnahmen in seiner Region

„Wir haben eine Vorbildfunktion“

Klimaschutz wird immer wichtiger. aus diesem Grund hat der Bezirk Niederbayern vor einem Jahr beschlossen, einen Klimaschutzmanager einzustellen. Wir sprachen mit Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich über dessen konkrete Aufgaben.

BSZ Herr Heinrich, der Klimaschutz ist spätestens durch das Volksbegehren Artenvielfalt wieder in aller Munde. Was trägt der Bezirk Niederbayern zum Schutz des Klimas derzeit bei?

OLAF HEINRICH Der Bezirk Niederbayern ist schon sehr lange mit dem Thema beschäftigt. Bereits unter meinem Vorgänger Manfred Hölzlein wurde im Jahr 2004 in ein Biomasse-Heizkraftwerk für das Bezirksklinikum in Mainkofen investiert. Seither sparen wir dort 2 Millionen Liter Heizöl und damit 500 000 Euro jährlich ein und erzeugen neben Wärme auch Strom. Damit waren wir sehr früh Vorreiter in der Region. Zum einen haben wir unseren CO₂-Ausstoß enorm verringert, zum anderen profitiert auch die Region, weil der Rohstoff Holz direkt vor der Haustüre nachwächst. Und andere Einrichtungen bekommen dadurch vor Augen geführt, dass es sowohl ökologisch als auch ökonomisch eine lohnende Zukunftsinvestition ist. Heute sind Biomasse-Heizkraftwerke selbstverständlich geworden, vor 15 Jahren waren sie weithin unbekannt.

BSZ Der Bezirk ist ja Eigentümer zahlreicher öffentlich genutzter Liegenschaften in ganz Niederbayern – was passiert in diesen Gebäuden?
HEINRICH Hier besteht Handlungsbedarf, denn ein Großteil der Gebäude wurde seit seiner Errichtung nicht oder nur in einem geringen Umfang energetisch saniert. Entsprechend hoch sind der Energieverbrauch und der CO₂-Ausstoß – und damit auch das Einsparpotenzial. Aus diesem Grund haben wir ein Klimaschutzteilkonzept erstellt, gefördert aus

Bund- und Landesmitteln, das den Ist-Zustand aller älteren Immobilien des Bezirks erfasst hat. Aufgrund dieses Konzepts können wir nun zielgenau in den eigenen Liegenschaften deutliche Mengen an Energie und Kohlendioxid einsparen. Dabei stellen wir sowohl die äußere Hülle als auch die komplette Haustechnik von insgesamt 28 Gebäuden auf den Prüfstand. Mit den erarbeiteten Maßnahmen könnten im Schnitt jährlich bis zu 935 Tonnen Kohlendioxid und bis zu 400 000 Euro eingespart werden.

BSZ Welchen Zeitplan haben Sie sich für die Umsetzung vorgenommen?
HEINRICH Der Bezirkstag hat im vergangenen Jahr die Einstellung eines Klimaschutzmanagers beschlossen, der sich um die sukzessive Umsetzung kümmern wird. Diese Stelle wird ebenso wie das Klimaschutzteilkonzept aus staatlichen Mitteln gefördert. Wir rechnen damit, dass der Förderbescheid in den kommenden Wochen eingeht und der Klimaschutzmanager loslegen kann. Klar ist aber auch: Wir setzen die wirtschaftlich sinnvollen Maßnahmen um. Vorschläge, die sich in 50 oder mehr Jahren amortisieren, machen keinen Sinn.

BSZ Mit dem Agrarbildungszentrum in Schönbrunn, dem Obstlehrbetrieb in Deutenkofen und dem Fischereilichen Lehr- und Beispielbetrieb in Lindbergmühle unterhält der Bezirk auch Bildungseinrichtungen, die direkt mit Natur und Landwirtschaft zu tun haben. Welche Rolle spielt dort der Klimaschutz?
HEINRICH In vielerlei Hinsicht. Im ABZ Schönbrunn läuft zum Beispiel



Bezirkstagspräsident von Niederbayern: Olaf Heinrich.

FOTO: BEZIRK NIEDERBAYERN

im Moment gemeinsam mit der Fachhochschule Landshut ein Forschungsprojekt, in dem es um Kleinbiogasanlagen für Landwirte geht, die so in kleinem Maßstab ihre Gülle in Energie umwandeln können. Auch die Anwendung der Elektromobilität und das Thema Stromspeicherung treiben wir mit Pilotprojekten voran, da viele Landwirte sich die Frage stellen, wie sie den Strom aus ihren PV-Anlagen sinnvoll weiter nutzen können, nachdem die Einspeisevergütung nach 20 Jahren wegfällt.

BSZ Und wie kommen diese Erkenntnisse dann an die Betroffenen?
HEINRICH Im Agrarbildungszentrum werden diese an die Teilnehmer von Aus- und Fortbildungen sowie Schulungen weitergegeben – ebenso wie in den Lehr- und Beispielbetrieben in Deutenkofen und Lindbergmühle. In Lindbergmühle entsteht derzeit ein modernes Fortbildungszentrum, das baulich Energie einspart und inhaltlich den Schwerpunkt auf Fisch aus der Region legt. Viel mehr Menschen sollten zukünftig auf heimi-

chen Fisch setzen anstatt Importe aus dem Ausland zu kaufen. Auch das ist Klimaschutz. Und eine Stärkung der regionalen Kreisläufe tut außerdem unserer Wirtschaft gut.
BSZ Warum ist es aus Ihrer Sicht wichtig, dass sich auch die Bezirke den Klimaschutz auf die Fahnen schreiben – ihre Hauptaufgaben liegen ja eigentlich in anderen Bereichen?
HEINRICH Es gibt kaum einen vernünftigen Menschen, der noch bestehen würde, dass es den Klima-

wandel gibt. Wenn wir die Energiewende schaffen wollen, müssen alle ihren Beitrag leisten. Der Bezirk nimmt eine Vorbildfunktion ein – sowohl was den Energieverbrauch in seinen eigenen Liegenschaften angeht als auch die Lehrtätigkeit in seinen Bildungseinrichtungen. Wir stehen am Anfang eines langen Weges, den wir Schritt für Schritt beschreiten müssen, damit unsere Heimat ihr Gesicht behält und auf Dauer das Leben in Niederbayern so lebenswert wie heute bleibt.

Interview: MANUELA LANG

Veranstaltung im Bezirkskrankenhaus Günzburg

Angehörige besser einbinden

Großen Anklang fand vor Kurzem eine Veranstaltung im Festsaal des Bezirkskrankenhauses (BKH) Günzburg, bei der es um die Kooperation zwischen forensischen Kliniken und Angehörigen ging. Etwa 100 Teilnehmer zählte die gemeinsame Tagung der beiden Landesverbände Baden-Württemberg und Bayern der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen. Die Veranstaltung unter dem Motto „Miteinander statt Gegeneinander“ fand zum ersten Mal in Süddeutschland statt. Unterstützt wurde sie vom Träger des BKH Günzburg, den Bezirkskliniken Schwaben.

Wie die Ärztliche Direktorin der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie Günzburg, Manuela Dudeck, berichtet, trug die Tagung zum gegenseitigen Verständnis bei und machte Mut zur Zusammenarbeit. Die Veranstaltung soll der Professorin zufolge künftig alle zwei Jahre an einem anderen Standort in Deutschland stattfinden. „Wir Professionelle vergessen oft, Angehörige von Beginn an einzubeziehen. Das ist nicht fair“, übt die Klinikchefin Selbstkritik. Als erster Schritt, es besser zu machen, soll der Eingang der Forensischen Klinik angenehmer gestaltet werden. > E. B.

Austausch im Bezirk Oberbayern

Partner aller Menschen mit Behinderung

Zu einem ersten Gedankenaustausch haben sich vor Kurzem in der Hauptverwaltung des Bezirks Oberbayern der neue Behindertenbeauftragte der bayerischen Staatsregierung, Holger Kiesel, und Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer (CSU) getroffen. Sie vereinbarten für die künftige Zusammenarbeit gutes Einvernehmen trotz der unterschiedlichen Aufgaben. „Ich sehe uns als Partner aller Menschen mit Behinderungen, für die wir mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft erreichen müssen“, sagte Mederer.



Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer (links) sprach mit Holger Kiesel, dem neuen Behindertenbeauftragten der bayerischen Staatsregierung.

FOTO: BEZIRK OBERBAYERN/WOLFGANG ENGLMAIER

Inhaltlich drehte sich das Gespräch zwischen Kiesel und Mederer in München unter anderem um die Veränderungen, die die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) für Menschen mit Behinderungen mit sich bringt.

Mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen lasse sich beispielsweise durch die Schaffung von mehr ambulanten Wohnangeboten und mehr Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt erreichen, erläuterte der Bezirkstagspräsident.
> CONSTANZE MAUERMAYER

Treffen in der Bezirksverwaltung

„Landshuter Hochzeit“ als Thema

Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich empfing kürzlich Stefan Feigel, den ersten Vorsitzenden von „Die Förderer e. V.“, in der Bezirkshauptverwaltung in Landshut. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist die Durchführung der „Landshuter Hochzeit 1475“ – außerdem engagiert er sich für den Erhalt des kunsthistorischen Stadtbildes. Vergangenes Frühjahr wurde das Fest in das bundesweite Verzeichnis „Immaterielles Kulturerbe“ der UNESCO eingetragen. Der Architekt Stefan Feigel übernahm einige Monate später den Staffstab vom langjährigen ersten Vorsitzenden der Förderer, Ernst Pöschl.

Nicht zuletzt durch ihre überregionale Bedeutung ist die „Landshuter Hochzeit“ von Interesse für den Bezirk Niederbayern. Er setzt sich im Rahmen der Kultur- und Heimatpflege für die Bewahrung



Frauen und Kinder in historischer Kleidung winken während dem Umzug der Landshuter Hochzeit den Zuschauern zu.

FOTO: DPE/ARMIN WEIGEL

niederbayerischer Kultur ein – von Baudenkmalern über die angewandte Volkskunde bis hin zur Musik, bildenden und darstellenden Kunst. „Die Landshuter Hochzeit ist nicht nur für Landshut und Umgebung identitätsstiftend, sondern auch für ganz Niederbayern. Während der Festspiele wird mittelalterliche Geschichte dargestellt und tatsächlich gelebt. Diese Authentizität trägt dazu bei, dass das Fest bereits seit geraumer Zeit eine internationale touristische Attraktion darstellt und somit auch ein Wirtschaftsfaktor für die Region ist“, so Bezirkstagspräsident Heinrich. Mit 2500 Mitwirkenden ist die Landshuter Hochzeit eines der größten historischen Feste Europas.

Der Förderer-Vorsitzende Feigel erläuterte im Gespräch mit dem Bezirkstagspräsidenten die aufwendige Organisation der Veran-

staltung im Vier-Jahres-Turnus und Pläne für die nähere Zukunft. Um die Wartezeit bis zur nächsten „LaHo“ 2021 zu verkürzen, wird derzeit unter dem Titel „Herzog Georg hält Hof“ ein Fest auf der Burg Trausnitz inszeniert.

Vom 4. bis 6. Juli dieses Jahres werden 500 Mitwirkende aus 30 unterschiedlichen Gruppen das Flair der Landshuter Hochzeit auf das Gelände der Burg zaubern. Neben Darbietungen von Komödianten, Gauklern und Jongleuren wird es Konzerte beispielsweise von Ad Libitum, der Landshuter Hofkapelle, dem Chor der Reisingen und der Jocularos geben. > SABINE BÄTER

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner